

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 4 (1937)  
  
**Artikel:** Die neuen Malereien am Haus Zbinden  
**Autor:** Bechstein, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1076264>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die neuen Malereien am Haus Zbinden

Ernst Bechstein

Das Eckhaus der Droguerie Zbinden an der Hohengasse wurde im Jahr 1556 erstellt und zeigt auf der Südseite heute noch die gotischen, gekuppelten Fenster mit einfachen Kantenprofilen. Das Erdgeschoß diente im Laufe der Zeiten verschiedensten Zwecken, und das Haus erlebte aus diesem Grunde mehrmals bauliche Veränderungen im Innern wie im Aeußern. Ein wesentlicher Umbau der Fassaden, bei welchem der ursprüngliche, mittelalterliche Ausdruck des Gebäudes zum großen Teil verloren ging, wurde wohl im 18. Jahrhundert durchgeführt, als die schönen gotischen Fensterreihen ausgebrochen und besonders die Platzfassade durch neue hohe Einzelfenster gleichmäßig aufgeteilt wurde. Das Zbindenhaus ist nicht das einzige Objekt in unserer Stadt, das seinen ursprünglichen Charakter zum Teil durch ähnliche Umbauten einbüßte: Das Großhaus verlor damals auf der Kirchbühlseite einen Teil seiner prächtigen Renaissancefenster und erhielt an ihrer Stelle, einer damaligen Moderichtung entsprechende, hohe Barockfenster. Und auch wenn wir am Marty-Haus, dem heutigen Haus Frey, die platzseitigen Fenster mit denjenigen an der Rütchelengasse vergleichen, wird uns die bedauerliche Tatsache eines frühern Umbaus der Kronenplatz-Fassade augenfällig.

Aber schlimmere Eingriffe in die architektonische Geschlossenheit des Kronenplatzes fallen in eine jüngere Zeit, in der den Laien wie den Fachleuten der Sinn für die Erhaltung architektonischer Schönheiten einer vergangenen Epoche vollständig gefehlt zu haben scheint.

Umso erfreulicher ist die Renovation, welche das Haus der Droguerie Zbinden im vergangenen Sommer erfahren hat; sie gereicht nicht nur dem Gebäude selbst, sondern der ganzen Hohengasse zur Zierde.



Südseite



Ostseite



Fritz Traffelet in Bern hat hier auf warmem grauen Grund eine ausgezeichnete Fassadenbemalung geschaffen. Die Malerei stellt Szenen aus Burgdorfs Geschichte dar: Den kriegerischen Auszug der Burgdorfer Frauen gegen eine österreichische Streifschar im Jahr 1389 und die daraus entstandene Feier der »Hühnersuppe«.

Die Darstellung des legendären Auszuges der bewaffneten Frauen betont vorzüglich die horizontalen gotischen Fensterreihen an der Schmiedengaßseite. Die in geschlossenem Zug flüssig ausschreitenden Gestalten, wie auch die schuhschnürende Frau mit Kind und die beiden Doggen in den Fensterbrüstungen sind außerordentlich geschickt in die Wandflächen gesetzt. Die zum Abschied von der besorgten Mutter verweilende Frau am Schluß ist sehr gut dargestellt und verstärkt die Wirkung des kampfbereiten Vorwärtsdrängens der Spitze des Zuges, mit dem schwebenden Sieges-Genius. Mit weit gespannten Schwingen kreist unheildrohend der österreichische Adler über dem Zug.

Der allzukritische Beobachter wird vielleicht das horizontalstatt vertikalgeteilte Burgdorfer Banner oder die linkshändig das Schwert führenden Frauen beanstanden. Dies sind aber Freiheiten, die wir dem Künstler nicht allzuschwarz ankreiden wollen. Uebrigens dürfen wir ruhig annehmen, daß die Stärke der damaligen Burgdorferinnen, ebensowenig wie die der heutigen, im Gebrauch der Waffe lag.

Fröhlicher als der kriegerische Auszug auf der Südseite, aber nicht mit weniger Liebe in Komposition und Farbgebung, ist das Thema behandelt, das der Bemalung der Fassade am Kronenplatz zu Grunde liegt: »Die Hühnersuppe«. Der Künstler schildert hier wohl einen der letzten Anlässe, der die Frauen der »Gesellschaft der Hohengasse« zur traditionellen Hühnersuppe vereinigt hat, bevor der letzte Schultheiß und mit ihm seine Gemahlin 1798 Burgdorf verließen. Des Künstlers Schilderung ist voll Humor, die Gestalten sind mit Feingefühl in die Flächen gesetzt und die Farben zum Haus und zum ganzen Kronenplatz trefflich abgestimmt.

Die um die Festtafel sitzenden Burgdorferinnen feiern mit Würde und Anmut ihren Ehrentag, während die weinschlep-

penden und naschenden dienstbaren Geister, der lüsterne Ehemann, der sich den Suppenduft um die Nase streichen läßt, und der geschäftige Famulus des Hauses die komische Note in den Festtag tragen.

Mit demselben Stilgefühl wie die historischen Schilderungen, hat der Künstler auch die Aufschriften behandelt, die das Geschäftshaus kennzeichnen. Die Ehrlichkeit der Schrift, die deutsch schreibt was deutsch ist und in fremder Antiqua, was fremdsprachig ist, unterstreicht recht eigentlich die Biederkeit einer vergangenen Zeit, wie sie aus der Darstellung der Hühnersuppe spricht.

Fritz Traffelet hat uns mit der künstlerischen Bereicherung unseres Stadtbildes zu Dank verpflichtet. Und ganz besonders gilt unser Dank Herrn Ed. Zbinden sen., dessen Kunstfreude die Ausführung des Werkes ermöglicht hat.